

# **SCHLUSSBERICHT**

**Verbundprojekt: SchuLae - Entwicklung und Wirkung von Schutzkonzepten in Schulen im Längsschnitt (TP B)**

Förderkennzeichen: 01SR2107B  
Projektlaufzeit: 01.10.2021 bis 31.12.2024

**Teil I: Kurzbericht**

## **1.1. Ursprüngliche Aufgabenstellung sowie wissenschaftlicher und technischer Stand, an den angeknüpft wurde**

Schutzkonzepte gelten als zentrale Präventionsstrategie gegen sexualisierte Gewalt in pädagogischen Institutionen. Die Frage der Wirksamkeit von Schutzkonzepten wurde bislang noch nicht untersucht. Der Forschungsverbund „Entwicklung und Wirkung von Schutzkonzepten in Schulen im Längsschnitt – SchuLae“ greift dieses Desiderat auf. Untersucht wurden mögliche Effekte der Einführung von Schutzkonzepten auf das Vorkommen sexueller Übergriffe aus der Perspektive von Schülerinnen und Schülern, auf die Bereitschaft zur Hilfesuche und Hilfestellung bei sexuellen Übergriffen und das Sicherheitsgefühl in der Schule.

## **1.2. Ablauf des Vorhabens**

Der Forschungsverbund Schulae hat zur Beantwortung des oben skizzierten Desiderates und der sich daraus ergebenden Forschungsfrage ein längsschnittliches Design mit zwei Messzeitpunkten gewählt, um auf diesem Wege die entsprechenden Effekte der Intervention im Verhältnis zur Kontrollgruppe erfassen zu können. Das Vorhaben der Hochschule Hannover diente hierbei dem vertieften Verständnis der in Teilprojekt A (DJI München) gemessenen Effekte und führte dafür als qualitative Teilstudie Gruppendiskussionen mit Schüler:innen durch. Analysiert wurden zum ersten Erhebungszeitpunkt die Wahrnehmung des Schulklimas, subjektive Theorien zu sexuellen Grenzverletzungen und Ansatzpunkte für Prävention und Intervention aus Sicht der Schüler:innen. Zusätzliche Fragestellungen beim zweiten Erhebungszeitpunkt waren, welche Veränderungen Schüler:innen im Schulklima wahrnehmen und wie sie den Prozess der Entwicklung und Implementierung von Schutzkonzepten in der Schule erleben. Die Dissemination der Ergebnisse aus Teilprojekt B erfolgte im Rahmen eines zweitägigen Workshops für Schülervertreter:innen sowie einer daraus entstandenen digitalen Handreichung für diese Zielgruppe. Desweiteren wurden Ergebnisse in einer Podcastfolge sowie auf Tagungsvorträgen und in einer durch das Teilprojekt der Hochschule Hannover organisierten und durchgeführten Online-Veranstaltung sowohl der akademischen Fachöffentlichkeit als auch Interessierten aus der Praxis präsentiert. Zudem wurden wissenschaftliche Publikationen angefertigt.

## **1.3. Ergebnisse**

Anhand des qualitativ erhobenen Materials konnten im Teilprojekt der Hochschule Hannover Perspektiven von Schüler:innen als Adressat:innen von Schutzkonzepten u.a. auf die Themen Schulklima, Schutz und Sicherheit sowie Prävention von und Intervention bei sexualisierter Gewalt gewonnen werden: Die Auswertung des Materials der 1. Erhebungswelle mithilfe der Dokumentarischen Methode (Bohnsack) gibt insbesondere Aufschluss darüber, wie sich die

Befragten im Schulgefüge und vor allem im Verhältnis zu den Lehrkräften als Schüler:innen verorten. Zentral ist dabei stets die von den Schüler:innen wahrgenommene Asymmetrie im Verhältnis zu den Lehrpersonen. Die Schüler:innen nehmen sich sowohl als (schutz-)berechtigt als auch als eigenverantwortlich und ‚auf sich selbst gestellt‘ wahr. Deutlich wird, dass die vorgenommene Selbstpositionierung im Zusammenhang mit der Wahrnehmung des Schulklimas sowie des Erlebens von Schutz und Sicherheit in der Schule stehen. Sexualisierte Gewalt und Grenzverletzungen werden in den Gruppendiskussionen auf Deutungs-, Thematisierungs- und Handlungsebene verhandelt. Die inhaltsanalytische Auswertung (Mayring) des Gesamtmaterials zeigt eine Spannweite der Adressat:innenperspektiven auf u.a. die Themenfelder Sexualaufklärung, Prävention von und Intervention bei sexualisierter Gewalt, Möglichkeiten der Mitbestimmung sowie das Ansprechen von Problemen und Beschwerden. Die praktische Schutzkonzeptentwicklung ist vor dem Hintergrund der qualitativen Ergebnisse herausgefordert, die vielseitigen Sichtweisen von Schüler:innen zu berücksichtigen.

Die im Teilprojekt B empirisch untersuchten Perspektiven von Schüler:innen als Schutzkonzeptadressat:innen liefern wertvolle Hinweise darauf, inwiefern die Entwicklung und Umsetzung von Schutzkonzepten wirksam(er) und nachhaltig(er) gestaltet werden kann. Ein zentrales Ergebnis ist hierbei der deutliche Wunsch der Schüler:innen, an Organisationsentwicklungsprozessen von Beginn an beteiligt zu werden sowie durch die Schule mehr Wissen zu Sexualität, sexualisierter Gewalt und Grenzverletzungen zu erlangen. Ferner verdeutlichen die qualitativen Ergebnisse eine Selbstwahrnehmung der Befragten als Adressat:innen von Schutz. Für Schutzkonzeptentwicklungsprozesse in der Praxis ergibt sich vor dem Hintergrund der qualitativen Ergebnisse eine Notwendigkeit der Reflexion der sozialen und psychosexuellen Entwicklungen im Kindes- und Jugendalter, der Lebenswelten von Schüler:innen sowie der Lehrer:innen-Schüler:innenbeziehung. In dem Zusammenhang gilt es auch, das Spannungsfeld von Autonomie und Abhängigkeit, das sich in den untersuchten Perspektiven der Schüler:innen in der Beziehung zu den Lehrkräften zeigt, in den Blick zu nehmen und sowohl die Selbstbestimmung und -wirksamkeit der Schutzkonzeptadressat:innen zu fördern als auch den für Beteiligungsprozesse notwendigen Rahmen zu setzen. Den Pädagog:innen fällt hier eine besondere Rolle zu: Neben der Reflexion und Übernahme von Verantwortung erscheinen, ausgehend vom empirischen Material, der Erwerb einer Sprachfähigkeit und Handlungskompetenz, das Wissen über Sexualität und sexualisierte Gewalt/ Grenzverletzungen sowie dessen Vermittlung an die Schüler:innen zentral dafür, dass sich die jungen Menschen in der Schule mit ihren Belangen gesehen, verstanden und dadurch wohl und sicher fühlen.

# **SCHLUSSBERICHT**

## **Verbundprojekt: SchuLae - Entwicklung und Wirkung von Schutzkonzepten in Schulen im Längsschnitt (TP B)**

Förderkennzeichen: 01SR2107B  
Projektlaufzeit: 01.10.2021 bis 31.12.2024

### **Teil II**

Institutionelle Schutzkonzepte stellen einen zentralen Ansatz der Prävention von sexueller Gewalt in pädagogischen Institutionen dar. Insbesondere werden hier Schulen als ein Ort adressiert, an dem nahezu alle Kinder- und Jugendlichen im Schulalter einen Großteil des Tages verbringen. Das Verbundvorhaben „SchuLae“ greift das Forschungsdesiderat der Frage nach der Wirksamkeit von Schutzkonzepten auf. Mittels einer quasi-experimentellen Kurzzeitlängsschnittstudie wurden Effekte der Einführung von Schutzkonzepten in Schule untersucht. An der Studie nahmen insgesamt 30 Schulen teil, wobei die eine Hälfte der Interventions- und die andere Hälfte der Kontrollgruppe zugeordnet werden konnte. An sechs Schulen der Interventionsgruppe, das heißt mit konkretem Plan zu Einführung bzw. bedeutsamer Weiterentwicklung eines Schutzkonzepts, wurden zusätzlich zur standardisierten Befragung (Teilprojekt A, DJI) die Adressat:innenperspektiven mittels qualitativer Methoden erfasst (Teilprojekt B, Hochschule Hannover). Zu zwei Zeitpunkten wurden insgesamt 18 Gruppendiskussionen mit Schüler:innen zum Thema geführt. Das Teilprojekt B dient damit dem vertieften Verständnis der Ergebnisse und unterstützt so in besonderer Weise auch ihre Vermittlung in die Praxis. Der Transfer der Projektergebnisse in Schulen wurde durch Veranstaltungen mit Bildungsadministration, Schulpersonal, Schülermitverwaltungen sowie Materialentwicklung gefördert. Die Anlage des Projekts und die Ergebnisse schließen eine zentrale Forschungslücke, welche eine hohe Bedeutung für die weitere Gestaltung von Präventionsbemühungen in schulischen Kontexten aufweist. Im Folgenden werden die im Rahmen des Teilprojekts B durchgeführten Arbeiten und ihre Angemessenheit, die Verwendung der Zuwendung und die wichtigsten Positionen des zahlenmäßigen Nachweises, die erzielten Ergebnisse, ihre Verwertbarkeit und Veröffentlichung sowie der bekannt gewordene Fortschritt innerhalb des Forschungsgebiets dargestellt.

## **2.1. Durchgeführte Arbeiten**

### Interne und externe Koordination (Arbeitspaket 1):

Der Projektverbund traf sich in regelmäßigen Abständen digital zur Besprechung organisatorischer und inhaltlicher Fragen.

In Zusammenarbeit beider Teilprojekte wurden alle notwendigen Unterlagen für den *Ethikantrag* erstellt: Antragsformular, Studieninformationen und Einverständniserklärungen, Erhebungsinstrumente wie Fragebögen und Leitfaden. Der Antrag wurde am 08.02.2022 bei der Ethikkommission des DJI eingereicht und am 01.06.2022 mit einem positiven Votum beschieden.. Die unerwartet lange Bearbeitungsdauer des Ethikantrags durch die Ethikkommission des DJI von vier Monaten führte zu Verzögerungen bei den Genehmigungsanträgen für die Schulbefragungen bei den Kultusbehörden der teilnehmenden Bundesländer.

Ferner wurde der *Projektbeirat* einberufen. Er setzt sich aus sieben Expert:innen aus Wissenschaft, Bildungsadministration und Politik zusammen: Dr. Christian Böhm/Stefani Voß (Behörde für Schule und Berufsbildung Hamburg), Tonja Brinks (Zentrum für Schulqualität und Lehrerbildung Baden-Württemberg), Dr. Bernd Christmann (WWU Münster), Prof. Dr. Sabine Maschke (Phillips Universität Marburg), Katja Bewersdorf, ab 01.09.2022 Frank Schnadthorst (Ministerium für Bildung Rheinland-Pfalz), Heike Voelger (Arbeitsstab der UBSKM). Auf der konstituierenden Sitzung am 26.04.2022 in München wurde das Vorhaben beider Teilprojekte vorgestellt und mit den Beiratsmitgliedern u.a. die bereits entwickelten Erhebungsinstrumente sowie die Kriterien für die Zuweisung der teilnehmenden Schulen zur Interventions- oder Kontrollgruppe diskutiert. Auf der Beiratssitzung am 22.11.2023 (online) wurde der Zwischenstand der Ergebnisse präsentiert und diskutiert. Die Anregungen und Hinweise des Beirats wurden in den Arbeitsprozess integriert. Die dritte Beiratssitzung am 07.11.2024 diente der weiteren Ergebnispräsentation sowie der Bedeutsamkeit dieser für die Herausforderungen der aktuellen Schutzkonzeptentwicklung in den teilnehmenden Bundesländern.

Nach Finalisierung der Erhebungsinstrumente wurden gemeinsam umfangreiche *Anträge zur Genehmigung* der Schulbefragung bei den zuständigen Behörden der Bundesländer Baden-Württemberg, Rheinland-Pfalz und Hamburg erarbeitet und eingereicht. Notwendig war die Erstellung unterschiedlicher, behördenspezifischer Unterlagen: Exposé des Forschungsvorhabens, ausgefüllte Genehmigungsanträge, Einverständniserklärungen, Informationsschreiben, Erhebungsinstrumente sowie Informationen zum Datenschutz und zur Datenspeicherung. Im Zuge der Ausarbeitungen der Einverständniserklärungen sowie Informationsschreiben wurden projektintern Detailfragen der Akquise hinsichtlich ihrer Umsetzbarkeit konkretisiert. Die Vorbereitung der Genehmigungsverfahren stellte sich als arbeitsintensiv heraus, da sich die Anforderungen an eine Genehmigung seit dem letzten Schulprojekt der Projektpartner im Rahmen der Förderlinien zu sexueller Gewalt in pädagogischen Kontexten deutlich erhöht hatten. Notwendig war eine stetige Kommunikation zwischen den Verbundpartner:innen und dem beauftragten externen Forschungsinstitut. Ende des Jahres 2022 erhielt der Verbund aus Rheinland-Pfalz und Baden-Württemberg die Genehmigungen zur Durchführung der Studie. Die Genehmigung aus der Freien und Hansestadt Hamburg ging im Januar 2023 ein.

#### Erhebung der Gruppendiskussionen mit Schüler:innen, Welle 1 und 2 (Arbeitspakete 5 und 6) sowie Auswertung des Materials (Ergebnisse):

Die Datenerhebung erfolgte mittels Gruppendiskussionen, die zu zwei Messzeitpunkten (T1 = AP5 und T2 = AP6) durchgeführt wurden.

Im Teilvorhaben der HsH wurde der Leitfaden für die Gruppendiskussionen der ersten Erhebungswelle erstellt und auf Basis der Rückmeldungen aus dem Projektbeirat überarbeitet. Er beinhaltet einen offenen Eingangsstimulus zum Schulklima, mit der Absicht, einen ersten ausführlichen narrativen Diskussionsteil zu initiieren und diesen mittels non-direktiver, erzählgenerierender Nachfragen aufrechtzuerhalten. Der zweite Teil des Leitfadens umfasst, insbesondere mit Blick auf die inhaltsanalytische Interpretation, spezifischere Fragen zu Perspektiven auf Schutz und Sicherheit innerhalb der Institution, den Themen Sexualität und Beziehungen und der Rolle, die sie in der Schule spielen sowie dazu, inwiefern sexualisierte Grenzüberschreitungen und Gewalt von den Schüler:innen wahrgenommen werden.

Zudem wurde nach Abwägung ethischer und methodischer Fragen das Studiendesign um die Aufnahme des Angebots von Einzelinterviews erweitert. Auch hierfür wurde ein Leitfaden entwickelt. Die angebotenen Einzelinterviews zusätzlich zur Gruppendiskussion wurden von den Schüler:innen im Rahmen der Erhebung allerdings nicht in Anspruch genommen.

Die Transkription der qualitativen Daten konnte bei einem externen Dienstleisterin Auftrag gegeben werden.

Da die öffentliche Ausschreibung der Durchführung der standardisierten Befragung zunächst scheiterte - es ging kein innerhalb des Kostenrahmens liegendes Angebot ein - und somit weitere Angebote und eine nachfolgende Verhandlungsvergabe eingeleitet werden mussten, kam es zu Verzögerungen auch für die Erhebung des Teilprojekts der Hochschule Hannover, da beide Erhebungszugänge gemeinsam akquiriert wurden. Die Mittel des Vorhabens wurden beim Zuwendungsgeber verschoben und die Arbeits- und Zeitplanung entsprechend angepasst. Ab Januar 2023 konnte schließlich die Akquise der teilnehmenden Schulen erfolgen. Nach der erfolgreichen Akquise erfolgte eine individuelle Kontaktaufnahme des Teilprojekts B mit Schulen der Interventionsgruppe, um eine Bereitschaft zur Teilnahme an der qualitativen Teilstudie abzufragen und Termine zu vereinbaren. Das Projektvorhaben stieß hierbei auf großes Interesse, so wurden von Juni bis September 2023 insgesamt zehn Gruppendiskussionen mit Schüler:innen der Jahrgangsstufen sieben und acht verschiedener Schulen in den drei Ländern durchgeführt. Schüler:innen wurden entsprechend des Leitfadens nach ihren Kenntnissen und subjektiven Theorien zu sexualisierter Gewalt, Grenzverletzungen, Schutzkonzepten und Schule als Organisation befragt.

Zum zweiten Erhebungszeitpunkt wurden von Mai bis Juli 2024 acht Gruppendiskussionen an sechs Schulen mit Schüler:innen der Jahrgangsstufen acht und neun durchgeführt. Es handelte sich um die gleichen Gruppen und Schüler:innen der ersten Erhebungswelle, wobei zwei Gruppen zum zweiten Erhebungszeitpunkt aus dem Sample ausgeschlossen wurden, da die Schulen

nicht weiter der Interventionsgruppe zugeordnet werden konnten.. Der Fokus lag zum zweiten Erhebungszeitpunkt auf den Perspektiven der Schüler:innen auf den Prozess der Schutzkonzeptentwicklung an ihrer Schulen sowie wahrgenommene Veränderungen hinsichtlich der Fragen nach dem Schulklima, Schutz und Sicherheit, Sexualität sowie sexualisierter Grenzverletzung und Gewalt erweitert werden. Der Leitfaden wurde hier entsprechend entwickelt.

Die extern vorgenommene und beauftragte Transkription der Gruppendiskussionen erfolgte nach beiden Erhebungszeiträumen. Die Transkripte wurden von den wissenschaftlichen Mitarbeiterinnen im Anschluss überarbeitet, anonymisiert und aufbereitet.

Die Auswertung des Materials der ersten Erhebungswelle konnte im September 2023 und die des Materials der zweiten Welle im August 2024 beginnen.

Auf Basis der zusammenfassenden, inhaltsanalytischen Interpretation nach Mayring (2010) wurden sowohl deduktiv als auch induktiv zentrale Kategorien herausgearbeitet und mithilfe der Software MAXQDA ein Kategoriensystem erstellt. Im Zuge der Codierung des Materials wurden Textstellen den Kategorien zugewiesen. Hinsichtlich der Forschungsfrage wurden relevante Kategorien herausgefiltert und deren zugeordnete Textstellen paraphrasiert und schließlich zusammenfassend interpretiert. In diesem Prozess konnte eine Reduktion der Datenmenge nach Maßgabe der Fragestellung und eine zusammenfassende Beschreibung der zu untersuchenden Perspektiven der Schüler:innen, auch im zeitlichen Verlauf, erfolgen. Insgesamt wurde zunächst sichtbar, dass sich die Verhandlung der Themen durch die befragten Schüler:innen primär auf einer Gefühls- sowie Beziehungsebene und weniger in Bezug auf den formalen schulischen oder unterrichtsspezifischen Rahmen vollzieht. Die Inhalte aus der ersten Erhebungswelle wurden ferner zum zweiten Messzeitpunkt überwiegend bestätigt. Im Folgenden werden zentrale Ergebnisse der Inhaltsanalyse des Gesamtmaterials dargestellt:

Hinsichtlich der Kategorie *Mitbestimmung und Einflussnahme* werden von den Schüler:innen vor allem partielle Möglichkeiten thematisiert. Die Befragten vermittelten hier eine gewisse Bescheidenheit und Zurückhaltung. Zum zweiten Messzeitpunkt fallen im Vergleich zum ersten allerdings ein differenzierterer Blick auf das Thema auf und es werden vielfältigere Mitbestimmungsmöglichkeiten dargestellt. Im Zusammenhang mit der Kategorie *Ansprechpersonen* werden förderliche Bedingungsfaktoren diskutiert, wie eine Vertrauensbeziehung, das Gefühl, verstanden und ernst genommen zu werden. In Bezug auf die Kategorie *Beschwerde* thematisieren die Schüler:innen eine wahrgenommene Intransparenz sowie die oftmals offene Frage nach Konsequenzen und deren Wirkung. Innerhalb der zentralen Kategorie *Schüler:innen-Leh-*

*rer:innen-Verhältnis* werden eine wahrgenommene Machtasymmetrie und Abhängigkeit in Bezug auf die Lehrkräfte deutlich. Dabei kommt auch die Frage nach (Un-)Gerechtigkeit auf. Es werden Sanktionen thematisiert, die nicht greifen, ausbleiben oder als zu hart bewertet werden. Positiv wahrgenommene Lehrkräfte werden als empathisch und gute Gesprächspartner:innen beschrieben. Es offenbaren sich hier verschiedene Erwartungen an die Lehrer:innen. Hinsichtlich des *Verhältnisses unter Schüler:innen* scheinen Mitschüler:innen sowohl als Ressource als auch störend oder belastend wahrgenommen zu werden. Es wird von Degradierungen, psychischer, physischer und sexualisierter Gewalt zwischen Schüler:innen berichtet. Die Klassengemeinschaft wird als Einflussfaktor für das Befinden in der Schule diskutiert. Im Material werden verschiedene Momente der *Identifikation* der Befragten sichtbar. Es erfolgen Bezugnahmen auf den eigenen Entwicklungsstand, die geschlechtliche Zugehörigkeit sowie die empfundene Sorgebedürftigkeit im Verhältnis zu den Erwachsenen. Vor allem im Rahmen der zweiten Erhebungswelle scheinen das Thema des Älterwerdens und damit einhergehende (Entwicklungs-)Prozesse relevant. Wiederholt grenzen sich die Schüler:innen von anderen Schulen und Schulformen ab und identifizieren sich in dem Zuge positiv mit der eigenen Schule. Beim Thema *Sexualität und Beziehungen* werden Pädagog:innen in der Rolle gesehen, Wissen sowie ‚Verstehen‘ zu vermitteln, was aus Sicht der Schüler:innen im Schulalltag häufig zu kurz komme. Gewünscht sind eine souveräne Thematisierung sowie gleichzeitig eine gewisse Sensibilität. Hier wird auch die Schwierigkeit deutlich, mit Unbekanntem konfrontiert zu werden sowie die Abwehr einer Auseinandersetzung damit. An einer Stelle im Material der zweiten Erhebungswelle wird das Vorgehen von Präventionsfachkräften auch als wahrgenommenes Aufdrängen beschrieben. Hinsichtlich der für die Forschungsfrage zentralen Kategorie *Sexualisierte Grenzverletzung und Gewalt* wird an verschiedenen Stellen von Vorfällen sexualisierter Grenzüberschreitung und Gewalt, welche vor allem mitbekommen aber auch selbst erlebt wurden, berichtet. Diese Erzählungen erfolgen teils über Umwege oder erst später im Diskussionsverlauf, so dass der Eindruck entsteht, die Thematisierung falle den Schüler:innen nicht leicht. Es werden Bilder von ausübenden sowie betroffenen Schüler:innen sichtbar. Auch Lehrer tauchen als ausübende in den Erzählungen auf. Die Befragten diskutieren Deutungs-, Erklärungs-, Umgangs- und Verhinderungsmöglichkeiten. Sowohl in den Berichten selbst auch im Sprechen über die Thematik zeigt sich eine Differenz hinsichtlich der Kategorie Geschlecht. Die Frage nach einer vermeintlich (un-)angemessenen *Wahl der Kleidung in der Schule* wird in den meisten Gruppendiskussionen von den Schüler:innen selbst aufgeworfen und diskutiert. Verhandelt werden hier die Notwendigkeit und Bedeutung von (Eigen-)Verantwortung auf der einen und Selbst-

bestimmung auf der anderen Seite. Auch in diesem Zusammenhang wird eine Geschlechterdimension sichtbar: Es geht um die Kleidung von Schülerinnen und Reaktionen von Schülern und Lehrern. Lehrerinnen erscheinen häufig in einer vermittelnden Rolle. Hinsichtlich der Kategorie *Schutz und Sicherheit* wird die Schule sowohl als sicherer als auch als unsicherer Ort verhandelt. Es werden damit einhergehende Einflussfaktoren und Kriterien diskutiert sowie Verantwortlichkeiten für die Gewährung von Schutz innerhalb der Institution. Im Zuge der *Prävention* sexualisierter Gewalt artikulieren die Befragten den Wunsch nach einem souveränen und sensiblen Umgang der Lehrkräfte. Im Material der zweiten Erhebungswelle erscheinen die Lehrkräfte von den Schüler:innen hier teils aktiver und dadurch wirkungsvoller wahrgenommen zu werden. Der Wunsch nach Aufklärung, Thematisierung, Wissen und Verstehen, vermittelt durch die Pädagog:innen, wird vor allem zum ersten und weniger zum zweiten Messzeitpunkt stark gemacht. In Bezug auf die Kategorie *Intervention* wird an verschiedenen Stellen eine Einzelfalllogik sichtbar. Ausübende werden als Ausnahmen sowie Abweichungen beschrieben. Der Schulverweis erscheint als probates Mittel, um Vorfälle von (sexualisierter) Gewalt zu ‚lösen‘. Darüber hinaus werden ausbleibende, zu spät erfolgte Maßnahmen oder solche thematisiert, die an den Adressat:innen vorbeigehen und von ihnen nicht angenommen werden. In der Verantwortung für intervenierende Maßnahmen werden Erwachsene, vor allem die Schulleitung und Lehrkräfte, gesehen. Eltern scheinen hier ebenso von Bedeutung. Sie werden häufig in einer Vermittler:innenrolle verortet und sollen den Perspektiven der Schüler:innen zufolge in den Prozess miteinbezogen werden. Der Wunsch nach Aufklärung durch die Lehrkräfte über das, was genau vorgefallen sei, wird vorrangig im Rahmen der ersten Erhebungswelle deutlich.

Die explizite Frage an die Schüler:innen zum zweiten Erhebungszeitpunkt, ob sie von Maßnahmen bzw. der Schutzkonzeptentwicklung an ihrer Schule etwas *mitbekommen* hätten, wird überwiegend verneint. Dies könnte darauf hindeuten, dass die Wahrnehmung und Einordnung von Schutzmaßnahmen aus der Adressat:innenperspektive eher diffus und intransparent vollzogen werden.

Die Auswertung und Interpretation des Datenmaterials zum Zeitpunkt T1 erfolgte zudem mittels der Dokumentarischen Methode, angelehnt an Bohnsack (2014), um die Perspektive auf die Adressat:innen zu erweitern. Im Rahmen dieser Herangehensweise waren zu dem, was die Schüler:innen versprachlicht hatten, vor allem die impliziten Wissensbestände der Befragten, die sich auf der Basis gemeinsamer Erfahrungen konstituieren, von Interesse. Der Fokus lag hier auf der Frage, *wie* die Inhalte von den Schüler:innen-Gruppen hervorgebracht werden und

woran sie vor diesem Hintergrund ihr Handeln orientieren. Dabei fand das schrittweise Vorgehen der Dokumentarischen Methode Beachtung: Zunächst wurden die Textpassagen auf inhaltlicher Ebene bearbeitet (Erstellung eines thematischen Verlaufs der Gesamtdiskussion, formulierende Interpretation ausgewählter Textstellen). Darauf folgten die Rekonstruktion des Diskursverlaufs sowie die Interpretation metaphorisch dichter Textstellen, die Identifizierung negativer und positiver Horizonte und letztlich die Analyse gemeinsamer (Handlungs-)Orientierungen der Befragten. Es wurden zunächst die Eingangspassagen mit dem offenem Eingangstimulus in Bezug auf die Wahrnehmung des Schulklimas in den Blick genommen. Im Material wurden in dem Zuge verschiedene Selbstpositionierungen der Schüler:innen innerhalb des schulischen Gefüges, auch im Verhältnis zu den Lehrkräften, sichtbar. Dieses Verhältnis, so kann davon ausgehend gedeutet werden, stellt aus der Sicht der Befragten einen zentralen Einflussfaktor hinsichtlich der Wahrnehmung des Schulklimas dar. Die unterschiedlichen Selbstpositionierungen wurden in den drei folgenden Typen gefasst. Verschiedene befragte Gruppen bilden zusammen je einen Typ. *Die (Schutz-)Berechtigten* (Typ 1) positionieren sich im asymmetrisch wahrgenommenen Lehrer:innen-Schüler:innen-Verhältnis als schutzbedürftig und fordern eine Schutzgewährung durch die Lehrkräfte. Gleichzeitig üben sie Kritik an einem Machtmissbrauch der Lehrer:innen. Es zeigt sich eine Orientierung an einer zweckmäßigen Form pädagogischer Autorität, indem die eigene Schutzbedürftigkeit, Verletzlichkeit und die Verantwortungszuweisung an die Lehrkräfte mit der Gewährung von Selbstbestimmung und unveräußerlichen Rechten verbunden werden. *Die Responsablen* (Typ 2) hingegen orientieren sich an Eigenverantwortung hinsichtlich des eigenen Wohlbefindens, aber auch der Mitschüler:innen sowie der Wahrnehmung des Schulklimas. Lehrkräfte scheinen hier primär als eine Art ‚Back-Up‘ in Krisensituationen, weniger präventiv oder allgemein verantwortlich verstanden zu werden. *Die auf sich selbst gestellten* (Typ 3) erleben auf Basis des interpretierten Materials ein eingeschränkt positives Schulklima durch als negativ bewertete Situationen, vor allem im Kontakt mit Mitschüler:innen. Sichtbar werden hier ein Umgangsmodus des ‚sich Durchschlagens‘ und eine Orientierung am ‚Auf-sich-selbst-gestellt-sein‘. Die Lehrer:innen scheinen als wenig relevant, eher abwesend und kaum unterstützend oder schützend wahrgenommen zu werden. Vor dem Hintergrund der drei Typen wird schließlich sichtbar, dass die befragten Schüler:innen hinsichtlich ihrer Beziehung zu den Lehrkräften ein Spannungsverhältnis von Autonomie und Abhängigkeit verhandeln, in welchem sie sich verorten.

Im Kontext der im Anschluss dokumentarisch ausgewerteten Passagen zum Aspekt von Schutz und Sicherheit konnte herausgestellt werden, dass sich die Typen in den Perspektiven der Adressat:innen wiederfinden lassen. Es dokumentiert sich ein Zusammenhang zwischen der

Selbstpositionierung der Schüler:innen und ihren Perspektiven auf Schutz und Sicherheit. Diejenigen, die sich in der Schule hinsichtlich der Stimmung und Atmosphäre als (schutz-)berechtigt wahrnehmen, sehen Schutz in Abhängigkeit der Verhaltens der anderen, Lehrkräfte und Mitschüler:innen, und weisen die Verantwortung für schützende Maßnahmen der Schule zu. Diejenigen, die sich in der Schule hinsichtlich des Schulklimas als eigenverantwortlich wahrnehmen, betrachten Sicherheit und Schutz zentral unter dem Aspekt der eigenen inneren Haltung sowie dem individuellen Umgang mit bestimmten Situationen. Diejenigen schließlich, die sich in der Schule hinsichtlich der Stimmung und Atmosphäre als auf sich selbst gestellt erleben, verbinden (Un-)Sicherheit in der Schule mit dem Umgang unter Schüler:innen, das heißt der An- bzw. Abwesenheit von Degradierungen und physischer Gewalt.

Im Zuge der Interpretation der Passagen zu sexualisierter Grenzüberschreitung und Gewalt wurden drei kollektive Orientierungen des Adressat:innen rekonstruiert, die unterschiedliche Ebenen der Verhandlung des Themas aufweisen. Zunächst wurde hier eine Orientierung an einer *Deutungsebene* herausgearbeitet. Die Schüler:innen der Gruppen, die dieser Orientierung folgen, diskutieren entlang der Fragen: ‚Wer ist hier eigentlich durch wen betroffen und inwiefern liegt ein Fall von Grenzüberschreitung oder Gewalt vor?‘. Bestimmte Situationen und Vorfälle werden hinsichtlich ihrer Einordnung als sexualisierte Grenzüberschreitung und Gewalt verhandelt. Um Deutung wird entlang individueller Positionen, Verhaltensweisen und Eigenschaften gerungen. Gleichzeitig besteht der Wunsch nach einer Eindeutigkeit von Wahrnehmung und Einordnung. Andere Gruppen orientieren sich hingegen an den Möglichkeiten und Fähigkeiten der Artikulation, also grundlegend an der (*De-*)*Thematisierung* sexualisierter Übergriffe und Gewalthandlungen in Schule. Zentral ist dabei die Frage, wie und mit wem über was gesprochen werden kann. In dieser Orientierung zeigt sich, dass die Thematisierung sexualisierter Gewalt aus Sicht der Schüler:innen voraussetzungsreich ist. Darüber ins Gespräch zu kommen, erfordert neben dem richtigen Maß an Dauer und Intensität eine Sprachfähigkeit, die sich in den Perspektiven der Schüler:innen durch Ernsthaftigkeit und Geduld auszeichnet. Eine Sprachfähigkeit kann erst im Zuge einer gewissen Reife und mit zunehmendem Alter sowie vermittelt durch Pädagog:innen entwickelt werden. Eine dritte Orientierung wiederum fokussiert das *Handeln*. Hier beschäftigen sich die Gruppen weniger damit, ob und wie bestimmte Situationen als sexualisierte Gewalt gedeutet und besprochen werden können, als mit der Frage, wie diese verhindert und beendet werden kann: ‚Wer hat welche Möglichkeiten aktiv zu werden? Was setzt das Handeln als Reaktion auf (vermutete) Vorfälle voraus?‘. Dabei nehmen die Befragten das asymmetrische Verhältnis zwischen Lehrkräften und Schüler:innen in den Blick

und verhandeln die Zuweisung von Verantwortlichkeiten sowie das Verhältnis von Handeln und Wissen im Umgang mit Vorfällen von sexualisierter Gewalt.

#### Transfer (Arbeitspaket 7):

Im Rahmen des AP7 wurden für die beteiligten Akteursebenen zielgruppenspezifische Transferformate entwickelt und angeboten:

- Workshop mit Vertreter:innen der Schüler:innenmitverantwortung und Erstellung einer Handreichung zu Schutzkonzepten für die Schüler:innenmitverantwortung:

Ab Herbst 2023 erfolgte die konkrete Planung der Transfer-Veranstaltung für die Schüler:innenvertretungen. Es wurden Kontakte zu interessierten Mitgliedern der Schüler:innenvertretungen verschiedener Bundesländer hergestellt. Der zweitägige Workshop wurde schließlich am 10. und 11.5.2024 in Kassel mit 13 Schülervertreter:innen aus ganz Deutschland veranstaltet. Ziel war es, die Rolle der Schülerinnen und Schüler bei der Schutzkonzeptentwicklung über die von ihnen gewählten Vertretungen zu stärken. Es wurden Bedingungen und Herausforderungen einer partizipativen Schutzkonzeptentwicklung erarbeitet. Von den Schüler:innen wurden hierbei auch Ambivalenzen hinsichtlich der Rolle der Schüler:innenvertretung bei der Schutzkonzeptentwicklung diskutiert. Es wurde einerseits der deutliche Wunsch nach Mitbestimmung und Einbeziehung der SMV, aber auch der gesamten Schüler:innenschaft, formuliert und gleichzeitig auf Schwierigkeiten hingewiesen, wie zum Beispiel die Gefahr einer Scheinpartizipation, eine mögliche Verantwortungsdiffusion sowie eine mangelnde Bereitschaft zur Beteiligung. Zudem wurde von den Teilnehmenden hervorgehoben, dass Partizipation zwar als wesentlicher Gelingensfaktor angesehen werden muss, die Verantwortung für die Initiierung, Entwicklung und Umsetzung allerdings bei den erwachsenen Pädagog:innen bzw. auf Leitungsebene liegen sollte.

Auf der Grundlage der Workshop-Diskussionsergebnisse wurde von den wissenschaftlichen Mitarbeiterinnen im weiteren Austausch mit den Schüler:innenvertreter:innen die Handreichung „Schutzkonzepte in der Schule partizipativ“ erarbeitet, welche Schüler:innen bzw. vor allem Schüler:innenvertreter:innen ein Instrument an die Hand geben soll, um Schutzkonzeptentwicklungsprozesse an ihren Schulen mitzugestalten. Im Aufbau der Handreichung wird zunächst der Ansatz von Schutzkonzepten an Schulen vorgestellt. Darauf aufbauend geht es konkret um die partizipative Entwicklung und Umsetzung eines Schutzkonzepts in der Schule. Dieses zweite Kapitel bildet den Hauptteil der Broschüre und setzt sich aus den Workshop-Ergebnissen, zusätzlich ausgewählten

Forschungsergebnissen des Verbundprojekts sowie Methodenbeispielen für die partizipative Umsetzung einzelner Schutzkonzeptbausteine zusammen. Ein Glossar ermöglicht es Adressat:innen, thematisch zentrale Begrifflichkeiten nachzuschlagen. Zudem werden weiterführende Informationen, Anlaufstellen und Beratungsmöglichkeiten aufgelistet und an die Hand gegeben.

- Öffentliche Online-Veranstaltung für verschiedene Personengruppen, die mit der Schutzkonzeptentwicklung an Schulen befasst sind oder dies planen:

Im Rahmen der Online-Veranstaltung am 23.09.2024 wurden Personengruppen, die mit der Schutzkonzeptentwicklung an Schulen befasst sind, Mitarbeiter:innen von Schulaufsichtsbehörden, Schulträgern, Schulleitungen, Lehrkräfte und Schulsozialarbeiter:innen eingeladen und Erkenntnisse über die Sichtweisen und Bedarfe von Schüler:innen hinsichtlich der Prävention und Intervention von sexualisierter Gewalt an Schulen präsentiert und diskutiert. Den Ausgangspunkt hierfür lieferten erste Ergebnisse aus der standardisierten und der qualitativen Befragung von Schüler:innen des ersten Erhebungszeitraums. Hierbei wurde das Ziel der Aktivierung der verantwortlichen Personen und Stellen realisiert.

- Veranstaltung zu Strategien und Empfehlungen zur Förderung der (Weiter-)Entwicklung schulischer Schutzkonzepte gegen sexuelle Gewalt für Schuladministrationen:

Die geplante Transferveranstaltung für die Bildungsadministration, in Kooperation mit der Kultusministerkonferenz (KMK) und dem Unabhängigen Beauftragten für Fragen des sexuellen Kindesmissbrauchs (UBSKM), mit der das Ziel verfolgt wird, auf Basis der Studienergebnisse Strategien und Handlungsempfehlungen abzuleiten und zu diskutieren, wurde aufgrund der Bewilligung der dritten Erhebungswelle (Teilprojekt A) auf Frühling 2025 verschoben.

Entwicklung digitaler Materialien für die digitale Wissensplattform:

Im Verlauf des Vorhabens entwickelte sich im Austausch mit dem Förderlinienprojekt FokusJA die Idee einer Kooperation hinsichtlich der Umsetzung digitaler Transfermaterialien. So entstand die Aufnahme einer Podcast-Folge, in der Ergebnisse der ersten Befragungswelle aus dem Teilprojekt B mit dem Forschungsinteresse der FokusJA-Studie zusammengebracht werden. Dafür wurde hinsichtlich des Transfergedankens der Fokus auf die Perspektive von Schutzkonzeptadressat:innen gelegt und auf der Basis des Datenmaterials dargestellt, wie junge Menschen auf Schutz und Sicherheit blicken,

wie sie sich selbst in pädagogischen Beziehungen bzw. im Generationenverhältnis und als Teil einer Institution verstehen und welche Rolle pädagogische Fachkräfte als (potentielle) Ansprechpersonen spielen. Die Podcast-Folge wurde über die im Rahmen der Förderlinie entstandene Plattform [www.fokus-jugendamt.de](http://www.fokus-jugendamt.de) disseminiert.

## **2.2. Die wichtigsten Positionen des zahlenmäßigen Nachweises**

Die genehmigten Mittel wurden im Teilprojekt B maßgeblich für Personalkosten eingesetzt. Die Stelle der wissenschaftlichen Mitarbeit (65%) wurde ab dem 01.11.2021 von Felicia Grieser besetzt. Julia Rasp wurde vom 15.07.2023 bis zum Ende der Projektlaufzeit zudem als wissenschaftliche Projektmitarbeiterin angestellt (40% bzw. 50%). Helen Schröder war vom 01.04.2022 – 31.03.23 als Studentische Hilfskraft (8 Std/Woche) angestellt.

Durch die Mittel wurden Dienstreisen der Mitarbeiterinnen (bspw. Durchführung der Erhebungen oder Teilnahme an Tagungen) sowie die Teilnahme an Methodenworkshops- und schulungen finanziert. Weitere Kosten entstanden durch die Beauftragung eines Transkriptionsbüros sowie der Vergabe der Layout-Gestaltung der digitalen Handreichung.

## 2.3. Notwendigkeit und Angemessenheit der geleisteten Projektarbeiten

Über die zentrale Bedeutung der Gewährung von Schutz und Sicherheit für Kinder und Jugendliche in der Schule besteht kein Zweifel. Die Frage nach der Wirksamkeit von Schutzkonzepten, also des zentralen Ansatzes zur Prävention und Intervention gegen sexualisierte Gewalt in pädagogischen Institutionen, stellt dabei ein Forschungsdesiderat dar. Eine weitere Forschungslücke besteht in diesem Kontext in der dezidierten, qualitativen Inblicknahme und Einbeziehung der Perspektiven der Adressat:innen, also derjenigen, die geschützt werden sollen. Der Forschungsverbund SchuLae bzw. das Teilprojekt B konnte dieses Desiderat aufgreifen und in seinen Arbeitspaketen konsequent verfolgen. Bereits vorhandene Erkenntnisse zu sexualisierter Gewalt wurden dabei umfassend berücksichtigt.

Das Teilprojekt B trägt mit seinen Ergebnissen dazu bei, den Forschungsstand zum Themenbereich Schule und Schutz vor sexualisierter Gewalt substanziell zu erweitern und ein differenziertes Verständnis der Adressat:innenperspektiven in den Fachdiskurs einzubringen. Weiterhin wurde in dem Zusammenhang daran mitgewirkt, eine Sensibilisierung und Aufmerksamkeit für die Bedeutung und das Potenzial institutioneller Schutzkonzepte voranzutreiben. Empirisch konnten hierbei Faktoren herausgearbeitet werden, die Schutzkonzepte aus der Sicht von Schüler:innen bzw. Adressat:innen bedingen, erschweren sowie nachhaltig machen können.

Die Dissemination der Ergebnisse erfolgte breit gefächert in Form von wissenschaftlichen und praxisbezogenen Publikationen, durch Tagungsbeiträge, verschiedene Transferveranstaltungen und die Veröffentlichung einer Podcast-Folge.

Das Teilprojekt B konnte vor diesem Hintergrund nicht nur das Forschungs-, sondern auch das Transferdesiderat hinsichtlich der Forschungsfrage bearbeiten.

#### **2.4. Voraussichtliche Nutzen**

Der Schule als pädagogischer Kontext kommt beim Schutz vor sexualisierter Gewalt eine besondere Rolle zu, da hier nahezu alle Kinder erreicht werden können. Es ist gleichzeitig davon auszugehen, dass fast alle Kinder und Jugendlichen in der Schule mit Sexualität sowie mit vielfältigen Formen sexueller Grenzüberschreitungen und Gewalt in Kontakt kommen. Schutzkonzepte stellen vor diesem Hintergrund weithin einen zentralen Ansatz zur Prävention und Intervention dar. Bisherige Forschungsergebnisse haben hierbei die partizipative Entwicklung von Schutzkonzepten als zentralen Gelingensfaktor herausgestellt (vgl. Herz/ Lips/ Rusack 2020; Kampert et al. 2021). Der konsequente Einbezug der Vorstellungen, Relevanzsetzungen und Positionierungen der jungen Menschen, leistet einen entscheidenden Beitrag dazu, dass Schutzkonzepte auch wirklich bei Kindern und Jugendlichen ankommen können.

Die im Rahmen des Teilprojekts B durchgeführte qualitative Untersuchung der Perspektiven von Schüler:innen in Bezug auf Schutzmaßnahmen und ihre Wirksamkeit erweitert vor diesem Hintergrund die Schutzkonzeptforschung für den Kontext Schule aus Adressat:innenperspektive. Sie schafft ein vertieftes Verständnis der Daten, die aus der standardisierten Befragung des Teilprojekts A hervorgehen. Die gewonnenen Erkenntnisse sind von entscheidender Bedeutung und Relevanz zum Thema ‚Entwicklung und Wirkung von Schutzkonzepten‘, insbesondere hinsichtlich der Frage, was diese aus der Sicht von Schüler:innen, also derer, die geschützt werden sollen, effektiver und nachhaltiger machen.

Es ist damit zu rechnen, dass die empirischen Ergebnisse nach Projektende von politisch-administrativem Interesse für die (Weiter-)Entwicklung und Einführung schulischer Schutzkonzepte sein werden. Ferner ergeben sich auch für andere pädagogische Kontexte wertvolle Erkenntnisse und Ableitungen. Ebenso hinsichtlich einer zukünftigen, auch international ausgerichteten, Forschung zur Wirkung von Schutzkonzepten, bleibt das Forschungsvorhaben aussichtsreich. Dabei können die Ergebnisse auch richtungweisend für vergleichbare Untersuchungen in anderen pädagogischen Handlungsfeldern sein. Über den Projektzeitraum hinaus besteht die Möglichkeit eines Anschlusses des Verbundes an E-Learning-Programme zur Einführung von Schutzkonzepten.

## 2.5. Bekannt gewordener Fortschritt

Neben der allgemeinen Fachliteratur, die im Rahmen des Projekts stetig auf Neuerscheinungen hin in den Blick genommen wurde, fanden insbesondere auch Veröffentlichungen mit spezifischer Relevanz für das Thema Berücksichtigung.

Dazu zählt etwa die 2021 veröffentlichte Expertise „Prävention und Intervention bei innerinstitutionellem sexuellem Missbrauch. Rechte und Pflichten der Institutionen – Leitlinien des Runden Tische ‚Sexueller Kindesmissbrauch‘ und Empfehlungen anderer Akteur:innen“, welche auch spezifische Bezüge zum schulischen Kontext beinhaltet.

Auch der 2022 von Andresen et al. herausgegebene Sammelband „Das Schweigen beenden. Beiträge zur Aufarbeitung sexuellen Kindesmissbrauchs“ enthält ein Kapitel zum „Tatort Schule“ und nimmt in den Blick, inwiefern sexualisierte Gewalt innerhalb der Institution stattfinden konnte bzw. ermöglicht wird.

In seiner 2021 erschienenen Veröffentlichung setzt sich Bernd Christmann mit Disclosure von sexualisierter Gewalt in schulischen Kontexten auseinander. Krüger et al. diagnostizieren ferner im Rahmen von Disclosure-Prozessen eine „intergenerationale Kommunikationskrise in pädagogischen Institutionen“ (In: Bock, Karin et al. (Hrsg.) (2024): Pädagogische Institutionen des Jugendalters in der Krise. Wiesbaden: Springer VS). Für das Teilprojekt B boten sich hier Anschlüsse hinsichtlich der qualitativen Inblicknahme des Schüler:innen-Lehrer:innen-Verhältnisses im Kontext von Prävention und Intervention von sexualisierter Gewalt.

Zur Bedeutsamkeit von Prävention sexualisierter Gewalt an Schulen sowie hinsichtlich des Einbezugs von Eltern in Präventionsprozesse liefert der Sammelband „Sexuelle Bildung für das Lehramt. Zur Notwendigkeit der Professionalisierung“ (Urban et al. 2022) wertvolle Hinweise. In den Beiträgen von Henningsen et al. (2023) (Sexualität und Gewalt: Normalitätskonstruktionen junger Menschen. In: Zeitschrift für Sexualforschung, 37(1), S. 17-28) sowie Behrendt et al. (2023) (Victim Blaming bei nicht-konsensueller Weitergabe intimer Bilder: Ergebnisse einer Befragung von Schüler\*innen und Lehrer\*innen. In: Zeitschrift für Sexualforschung, 36, S. 5-16) werden Normalitätskonstruktionen junger Menschen sowie Betroffenenbilder unter Schüler:innen und Lehrkräften im Kontext von sexualisierter Grenzverletzung und Gewalt thematisiert und somit anschlussfähige Adressat:innenperspektiven in Bezug auf den Forschungsgegenstand bereitgestellt.

Zum Thema Partizipation im Rahmen von Schutzkonzeptentwicklungsprozessen leisteten darüber hinaus Kampert et al. 2021 einen fruchtbaren Beitrag (Schutzkonzepte als partizipative

Prozesse der Organisationsentwicklung. OJS Österreichisches Jahrbuch für Soziale Arbeit 3, S. 47- 68).

## **2.6. Forschungsdatenmanagement**

Neben etablierten Möglichkeiten der Veröffentlichung quantitativer Daten in Forschungsdatenzentren (hier relevant für das Teilprojekt A/DJI München), ist der Umgang mit qualitativen Forschungsdaten ungleich komplexer. Im Rahmen des Forschungsdatenmanagementplans wurden konzeptionelle Überlegungen dazu aufgegriffen und weitergeführt. Eine Veröffentlichung der im Teilprojekt Hannover erhobenen qualitativen Daten in einem Data Repository wurde im Projektteam mehrfach eingehend diskutiert und geprüft. Aufgrund der Möglichkeit der Wiedererkennbarkeit der Einrichtungen sowie aufgrund der Herausforderung der Bereitstellung qualitativer Daten im Allgemeinen wurde schließlich aus forschungsethischen Gründen von einer Veröffentlichung der Gruppendiskussionsdaten in einem Open Data Repository abgesehen (vgl. Unger 2020).

## **2.7. Zusammenarbeit mit dem Metavorhaben**

Bei der Auftaktveranstaltung zur dritten Förderrunde der BMBF-Förderrichtlinie „Schutz von Kindern und Jugendlichen vor sexualisierter Gewalt in pädagogischen Kontexten“ von BMBF und dem *Metavorhaben SchuGeK* an der Freien Universität Berlin nahm Regine Derr für den Verbund an der Podiumsdiskussion zu Schutzkonzepten und organisationalen Lernprozessen teil.

Der Verbund traf sich am 07.12.2022 und am 04.07.2024 für ein Reflexionsgespräch mit dem Metavorhaben SchuGeK in Erfurt und Hannover. In den Gesprächen wurde jeweils der aktuelle Stand des Projekts erörtert. Ging es bei dem ersten Reflexionsgespräch u.a. um die Kriterien für die Zuordnung der teilnehmenden Schulen zur Interventionsgruppe sowie die Frage nach der Teilnahme potentiell Betroffener sexualisierter Gewalt an der Erhebung hinsichtlich sowohl möglicher ethischer als auch methodischer Herausforderungen, konnten im zweiten Reflexionsgespräch Eindrücke und Ergebnisse der ersten Erhebungswelle präsentiert und Transfervorhaben besprochen werden. Am 05.06.2023 fand zudem ein verbundübergreifendes Online-Treffen mit dem Metavorhaben statt, bei dem Vertreter:innen von SchuLae Entwicklungen der Förderlinie reflektierten sowie zentrale Forschungsanliegen und Desiderate dieser diskutierten. Des Weiteren wurde durch den Verbund in Kooperation mit dem Meta-Vorhaben ein Beitrag für das digitale Programm der BMBF-Bildungsforschungstagung im März 2023 realisiert. In

dem Forum „Sexualisierte Gewalt“ wurden im Zuge des Vortrags der wissenschaftlichen Mitarbeitenden des Verbunds die Frage diskutiert, wie Schulen der Weg zu Schutz- und Kompetenzorten gelingen kann.

Beim Workshop des Metavorhabens SchuGeK im September 2022 in Berlin war eine wissenschaftliche Mitarbeiterin des Teilprojekts B vertreten. Dort wurden insbesondere das Verhältnis von Forschung und Praxis sowie die Gestaltung von Partizipation im Forschungsprozess und das Thema Aufarbeitung diskutiert. Darüber hinaus nahmen die wissenschaftlichen Mitarbeiterinnen an der Online-Veranstaltung „Strafrecht bei sexualisierter Gewalt gegen Kinder und Jugendliche und Hinweise für die Forschung“ und am Online-Themenforum "Ethische Standards in der Forschung zu sexualisierter Gewalt - Erfahrungen und Perspektiven" teil.

Ferner wurden gemeinsam mit dem Teilprojekt des Deutschen Jugendinstituts Beiträge für den Newsletter des Meta-Vorhabens verfasst.

Die Handreichung und die Podcast-Folge wurden als Materialien in die SchuGek-Praxisbroschüre aufgenommen.

## **2.8. Veröffentlichungen des Ergebnisses nach Nr. 5 der NKBF/ NABF**

Grieser, Felicia/Wazlawik, Martin/Derr, Regine/Eppinger, Sabeth/Kindler, Heinz (2023): Wirksamkeit institutioneller Prävention und Intervention bei sexualisierter Gewalt. Adressat\*innenperspektiven auf Entwicklung und Implementierung von Schutzkonzepten. In: Soziale Passagen. 15. Jg., H. 1, S. 275-279.

Grieser, Felicia/ Rasp, Julia /Eppinger, Sabeth/ Derr, Regine (2024): Schutzkonzepte in der Schule partizipativ. Handreichung. Online unter: [https://f5.hs-hannover.de/fileadmin/HsH/Fakultaet\\_V/Bilder\\_Datein/Forschung/Schutzkonzepte\\_in\\_der\\_Schule\\_partizipativ.pdf](https://f5.hs-hannover.de/fileadmin/HsH/Fakultaet_V/Bilder_Datein/Forschung/Schutzkonzepte_in_der_Schule_partizipativ.pdf)

Grieser, Felicia/ Rasp, Julia (2024): Was brauchen junge Menschen, um sich in der Schule sicher zu fühlen? Podcastfolge. Online unter: <https://www.fokus-jugendamt.de/podcasts>

## **2.9. Eingereichte Veröffentlichungen unter Begutachtung oder im Erscheinen**

Grieser, Felicia/ Rasp, Julia/ Wazlawik, Martin (im Erscheinen): Interventionen bei sexualisierter Grenzüberschreitung und Gewalt an Schulen – Empirische Befunde zu Sichtweisen von Schüler:innen. Erscheint in „Kindesmisshandlung und -vernachlässigung“ (Heft 01/25, Juni 2025)

Grieser, Felicia/ Rasp, Julia/ Wazlawik, Martin (unter Begutachtung): Schutz und Schule - Adressat:innenperspektiven zwischen Autonomie und Abhängigkeit im Kontext institutioneller Schutzkonzepte. Eingereicht bei: Soziale Passagen

Rasp, Julia/ Grieser, Felicia/ Wazlawik, Martin (unter Begutachtung): Adressat:innenperspektiven auf sexualisierte Grenzüberschreitung und Gewalt. Eingereicht bei: Diskurs Kindheit- und Jugendforschung

Grieser, Felicia/ Rasp, Julia /Eppinger, Sabeth/ Derr, Regine/Kindler, Heinz/ Wazlawik Martin (unter Begutachtung): Schutz vor sexualisierter Gewalt in der Schule - Schulische Einflüsse auf die Viktimisierungserfahrungen von Schüler\*innen. Eingereicht bei: Die Deutsche Schule

## **2.10. Vorträge**

Derr, Regine/Grieser, Felicia/Eppinger, Sabeth (17.03.2023): Entwicklung schulischer Schutzkonzepte. Erkenntnisse der Forschung und methodische Ansätze. Vortrag. BMBF-Bildungsforschungstagung „Chance Bildung.“ Digitale Bifo-Woche. „Forum Sexualisierte Gewalt.“ Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF), Online.

Derr, Regine/ Grieser, Felicia/ Rasp, Julia (11.03.2024): Empirische Facetten schulischer Prävention und Intervention bei sexualisierter Gewalt. Vortrag. DGfE Kongress „Krisen und Transformationen“, Arbeitsgruppe: „Sexualisierte Gewalt als Krise in der Organisation Schule“. Deutsche Gesellschaft für Erziehungswissenschaft (DGfE), Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg.

Derr, Regine/ Eppinger, Sabeth/ Grieser, Felicia/ Rasp, Julia (18.09.2024): (Wie) wirken Schutzkonzepte in Schulen? Erkenntnisse der Forschung und methodische Ansätze. Vortrag. BMBF-Transfertagung „Wege in die Praxis – Neue Konzepte zum Schutz vor sexualisierter Gewalt in der Arbeit mit Kindern und Jugendlichen“. Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF), Berlin.

Derr, Regine/ Eppinger, Sabeth/ Grieser, Felicia/ Rasp, Julia (23.09.2024): Perspektiven von Schüler:innen im Kontext der Schutzkonzeptentwicklung an Schulen. Vortrag. Transferveranstaltung, SchuLae, Online.